

Boletus	Jahrg. 14	Heft 2	1990	S. 47 bis 48
----------------	------------------	---------------	-------------	---------------------

HANNS KREISEL

Der Holzspäne-Träuschling (*Stropharia percevalii*) in der DDR

Anfang Juni 1988 sammelten D. LEDDIN und ich mehrfach Exemplare eines großsporigen Träuschlings mit hellgelbem, schwach klebrigem Hut, trockenem Stiel und gerieftem, flüchtigem Ring. In Größe und Form erinnerten die Pilze an den Frühlings-Ackerling (*Agrocybe praecox*); sie waren wie dieser häufig von dem Kurzflügler *Oxyporus rufus* befallen.

Die nach MOSER (1983) und anderen Schlüsseln nicht bestimmbar Art war auf einer Träuschlingskultur (Substrat Stroh und Rindenspäne) gewachsen und trat wenige Tage später auch auf einer Strohmiete bei Greifswald auf; schließlich wurde sie mir auch von H.-H. KUNDE von einer Rindenspäne-Halde bei Ribnitz-Damgarten vorgelegt. Von Ribnitz-Damgarten stammten auch die Rindenspäne im Substrat der Greifswalder Träuschlingskultur.

Ein jüngst erschienener Artikel von RALD (1989) mit charakteristischem Farbbild erlaubte schließlich die Bestimmung der Art. Es handelt sich um den Holzspäne-Träuschling, *Stropharia percevalii* (BERK. & BR. 1879) SACC. 1887 = *Psilocybe percevalii* (BERK. & BR.) P. D. ORTON 1969.

Beschreibung nach 3 Kollektionen aus der DDR

Hut 25–78 mm breit, dünnfleischig (Trama 1–7 mm dick), z. T. mit breitem stumpfem Buckel, sonst gewölbt, dann flach, schließlich niedergedrückt, anfangs dottergelb, dann gleichmäßig ockergelb, hellocker, nicht hygrophan, glatt und kahl, schwach klebrig. Huthaut dünn, ganz abziehbar. Hutrand scharf, jung fast-eingerollt, dann ± eingebogen, nicht gestreift.

Lamellen normal, 3–6 mm breit, gedrängt, mit Zwischenlamellen, ausgebuchtet bis breit angewachsen und mit Zahn herablaufend, lange Zeit hellgrau, dann violettgrau, violettbraun, olivbräunlich. Schneide ganzrandig, gerade oder S-förmig, mit weißlichen Flocken besetzt.

Stiel 55–130 × 5–11 mm, enghohl, schlank zylindrisch, gleichdick, gerade oder flexuos, weißlich bis ockergelb, zur Basis hin ocker bis braun, kahl oder unterhalb des Ringes flockig, trocken, faserig gestreift. Stielspitze kurz gerippt. Stielbasis schwach zwiebförmig verdickt oder spindelförmig verjüngt, mit feinen weißlichen Myzelsträngen. Einzeln oder gesellig wachsend, nicht büschelig.

Marginalvelum hellgelb bis hellocker, dünn häutig, am Hutrand einen auffälligen flockigen Behang bildend, am Stiel einen schmalen, flockigen, nicht gerieften, leicht vergänglichen Ring bildend.

Trama fleischig-elastisch, gelblichweiß, unter der Huthaut buttergelb, im Stiel hellgelb bis bräunlich; über den Lamellen eine hellgraue Schicht. Geruch schwach, etwas unangenehm (leichtgasartig?). Geschmack mild.

Sporenstaub dunkel purpurbraun. **Basidiosporen** u. M. purpurbraun, ellipsoid bis fast spindelförmig, glatt, 10,5–15,0 × 7,0–8,8 µm, mit deutlichem Keimporus. **Basidien** 4sporig, keulenförmig, 35 µm lang. **Zystiden** an Lamellenschnede büschelig, haarförmig, dünnwandig, an Lamellenfläche nicht eindeutig. Chrysozystiden fehlend. **Lamellen-trama** regulär, Hyphen inflat, mit Schnallen. **Huthaut** aus stark inflaten Hyphen, fast pseudoparenchymatisch.

DDR, Bez. Rostock: Greifswald, St. Georgsfeld, Garten, MTB 1946/1, leg. H. KREISEL 7. VI. 1988 und 13. VI. 1988 (Herb. KREISEL); Greifswald: bei Koitenhagen, Strohmiete, MTB 1946/2, leg. D. LEDDIN 12. VI. 1988 (Herb. KREISEL); Ribnitz-Damgarten: bei Klockenhagen, Rindenspäne, MTB 1740/3, leg. H.-H. KUNDE 17. IX. 1988, det. KREISEL (Beleg verdorben).

Abgrenzung

Charakteristisch für *S. percevalii* sind das Fehlen von Chrysozystiden, der stark behangene Hutrand, die lange Zeit hellgrauen Lamellen (der von RALD abgebildete blaviolette, an *S. rugosoannulata* erinnernde Farbton tritt nur in einer kurzen Entwicklungsphase auf) und der flüchtige, fast cortinaartige Ring.

Der Pilz war von BERKELEY & BROOME (1879, no. 1767) als „*Agaricus Percevalii*“ aus Wallington, Northumberland, England, wo er auf Sägemehl gewachsen war, eindeutig beschrieben worden. Auch COOKE, MASSEE und REA kannten ihn aus Großbritannien (fide ARNOLDS 1982, RALD 1989). Durch PILÁT & NANNFELDT (1954) wurde *S. percevalii* aufgrund eines Hinweises von LUNDELL jedoch als fragliches Synonym zu der subarktischen *S. magnivelaris* PECK in HARRIMAN 1904 = *Nematoloma magnivelaris* (PECK) SING. 1986 gestellt, die auf holzhaltigem Boden in Zwergstrauch- und Grasvegetation der Tundra vorkommt. ORTON (1960), OHENOJA in ULVINEN (1976) und WATLING & GREGORY (1987) betrachten die beiden Arten vorbehaltlos als Synonyme. Erst ARNOLDS (1982), SINGER (1986) und namentlich RALD (1989) unterscheiden die zwei Arten eindeutig.

Die nordische Art *S. magnivelaris* ist abgebildet bei PILÁT & NANNFELDT (1954, Fig. 2) und RYMAN & HOLMÅSEN (1984, S. 445). Sie unterscheidet sich von *S. percevalii* durch den deutlicher, oft kegelig gebuckelten Hut, nicht behangenen Hutrand und breiten, häutigen, hängenden, nicht flüchtigen Ring, breitere Lamellen (bis 10 mm) sowie größere, bis 19 µm lange Sporen. Sie ist aus Alaska, Norwegen, Schweden und Finnland bekannt.

Eine dritte Art dieser Gruppe, *Stropharia ambigua* (PECK 1898) ZELLER = *Hypholoma ambiguum* PECK 1898, gleichfalls ohne Chrysozystiden, hat wie *S. percevalii* stark behangenen Hutrand, hellgraue Lamellen und flüchtigen Ring, nicht oder stumpf gebuckelten Hut und schlanken Stiel; die Sporengröße ist 11–14 × 6,0–7,5 µm. *S. ambigua* unterscheidet sich von *S. percevalii* nur durch die dicht mit sparrig abstehenden Schuppen bedeckte untere Stielhälfte und den Standort in Wäldern (Laub-, Misch- und Nadelwald). Sie ist nur aus dem westlichen und nordwestlichen Nordamerika bekannt. Farbige Abbildungen bei LINCOFF (1981, Bild 197), MILLER (1984, Bild 201 a), McKENNEY & STUNTZ (1987, S. 166) und McKNIGHT & McKNIGHT (1987, pl. 32, daselbst ausführliche Beschreibung).

Die in der Hutfarbe mitunter ähnlichen Arten *Stropharia melasperma* (BULL. : FR.) QUÉL. und *S. rugosoannulata* FARLOW haben kleinere Sporen, Chrysozystiden und gerieften Ring, gehören also einer anderen Artengruppe an.

Die taxonomische Zuordnung der *percevalii*-Gruppe zu *Stropharia* (so bei den meisten Autoren), *Psilocybe* (ORTON, WATLING & GREGORY) oder *Hypholoma* = *Nematoloma* (PECK, SINGER) soll hier nicht erörtert werden, da die Abgrenzung der genannten Gattungen ohnehin bisher problematisch erscheint.

Verbreitung

S. percevalii war fast hundert Jahre lang nur aus **England** bekannt. 1974 wurde sie in den **Niederlanden** entdeckt, wo sie nach BAS (in ARNOLDS 1982) an ruderalen Standorten in den Westprovinzen nicht ungewöhnlich ist. Seit 1982 wird sie in **Dänemark** beobachtet, zuerst in NO-Seeland, seit 1983 auch in Jütland, jetzt an zahlreichen Lokalitäten auf Holzspänen in Städten (RALD 1989). In der **BRD** trat sie 1987 in Hamburg auf, und zwar auf mit Holzabfällen gemulchten Beeten und Baumscheiben in Grünanlagen (STEINDL 1988), in der **DDR** also 1988 im Bezirk Rostock. Ob es sich hier um echte Ausbreitung handelt, wie wir sie gegenwärtig bei anderen ruderalen Pilzen erleben, oder ob sich nur die Kenntnis des Pilzes von W nach O ausgebreitet hat, müssen weitere Beobachtungen entscheiden. Ein ähnlicher Fall ist *Stropharia aurantiaca* (COOKE) P. D. ORTON.

Den Herren M. ENDERLE, Leipheim-Riedheim, und Prof. Dr. M. MOSER, Innsbruck, danke ich für Kopien einschlägiger Literatur.

Literatur

ARNOLDS, E. (1982): Ecology and coenology of macrofungi in grasslands and moist heathlands in Drenthe, the Netherlands. Vol. 2. Bibliotheca Mycologica, Band **90**. – Vazduz.

BERKELEY, M. J., BROOME, C. E. (1879): Notices of British Fungi. – Annals Mag. Nat. Hist., ser. 5, **3**: 202–212.

Fortsetzung 3. Umschlagseite

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Kreisel Hanns

Artikel/Article: [Der Holzspäne-Träuschling \(*Stropharia percevalii*\) in der DDR 47-48](#)